

Predigt von Frank R. Edlmann in Eben-Ezer am 18.02.2024

Der heutige Predigttext fasziniert mich immer wieder. Würde man das hier berichtete Ereignis verfilmen, es wäre ganz großes Kino: Der Böse schlechthin und der absolut Reine persönlich begegnen sich. Lasst Euch ein auf den Bericht des Evangelisten Matthäus:

-> *lies Matth. 4,1-11(=Basisbibel)*

In meiner letzten Predigt wies ich darauf hin, dass Markus der Evangelist mit den wenigsten Worten ist. Er hat für die Geschichte nur zwei Verse übrig. Matthäus widmet dem Ereignis elf und Lukas sogar 13 Verse. Obwohl alle drei keine Augenzeugen waren. Hat ihnen der Heilige Geist die Begebenheit später nachträglich offenbart? Ich vermute eher, dass Jesus es im Kernteam der Jünger erzählt hat. Aber unabhängig davon sind mir im Nachdenken über den Text drei Worte wichtig geworden: Versuchung, Verzicht und Verantwortung.

1. Versuchung:

Der Versucher versucht hier zu versuchen. Der Versuch misslingt. Aber mit dem Titel „Versucher“ (V. 3) wird weniger zum Ausdruck gebracht, dass der Teufel, Satan oder wie auch immer es nur versucht. Es soll vielmehr zum Ausdruck gebracht werden, dass er andere dazu bringen will, etwas zu tun, was ihnen schadet, verboten ist oder auf alle Fälle weg von Gott führt. Der Teufel ist dabei sehr erfinderisch und tritt nicht immer selbst auf.

Im Alten Testament benutzt er eine Schlange, um Eva zu verführen. Im Neuen Testament ist es der Teufel selbst, der Besitz ergreift von Judas und ihn dazu bringt, Jesus zu verraten. Der Versuch gelingt und bringt Jesus ans Kreuz. Völlig verzweifelt begeht Judas Iskarioth Selbstmord. Leider zu früh, um den Sieg Jesu in der Auferstehung mitzuerleben. Versuchungen enden mitunter tragisch. Man sollte den Versucher nicht unterschätzen, auch wenn heutige Filmserien ihn mitunter als jung, witzig und sexy darstellen wie bspw. der britische Schauspieler Tom Ellis als „Lucifer Morningstar“. Die Bibel warnt uns eindringlich davor, uns mit ihm zu beschäftigen. Deshalb möchte ich diesen Part auch gar nicht lange halten. Aber wenigstens gesagt haben: Es gibt den

Teufel – lass Dich nicht von Darstellungen in Komödien oder Horrorfilmen beirren. Das Böse ist nicht nur in Dir, dem anderen oder allgemein „im System“ zu suchen. Es gibt auch den Bösen mit ganz viel Macht, uralte und absolut böse. Hier tritt er als Person auf. Aber er kann sich auch anders zeigen oder besser gesagt tarnen. Die Bibel stellt ihn uns aber trotzdem als den Looser schlechthin vor. Denn wer Jesus im Herzen hat, muss ihn nicht fürchten. Jesus ist stärker. Das hätte ich damals gerne Judas Iskariot gesagt.

Wechseln wir den Blick weg vom Versucher hin zu

2. dem Verzicht

Es gibt in der evangelischen Theologie eine Strömung, die aufs Fasten verzichtet, um sich von Gesetzlichkeit bzw. Werkgerechtigkeit abzusetzen. Das wird jedoch dem biblischen Befund nicht gerecht. Denn die Apostel haben auch nach der Himmelfahrt Jesu weiterhin regelmäßig gefastet (bspw. Apg. 13,1ff).

Heute wird Intervallfasten, Basenfasten, Heilfasten und ähnliches neu entdeckt. Aber das meint oft nicht die Art von Verzicht, die Jesus hier und später auch die Apostel praktizierten. Wir lesen hier, dass der Heilige Geist Jesus in die Wüste führte direkt im Anschluss an die öffentliche Taufe Jesu durch Johannes den Täufer. Dort war ja berichtet worden, dass sich der Heilige Geist wie eine Taube auf Jesus legte. Von dieser Geschichte her hat unsere Kanzel ihr Symbol erhalten. D. h. das Fasten Jesu hatte mit seiner Spiritualität zu tun, gehörte zu seinem Leben und galt hier besonders der Vorbereitung auf seinen öffentlichen Dienst. Es ging um eine innere Sammlung, Hören auf Gottes Reden. Da verwundert es nicht, dass sich Jesu Blick in die unsichtbare Wirklichkeit öffnete und er Satan sah - und danach die Engel, die ihm dienten.

Dass es um ein besonderes Fasten ging, merkt man u. a. an den drei geschilderten Versuchungen: Jedes Mal stellt Satan die Gottessohnschaft Jesu in Frage. Was, wenn Jesus erlegen wäre? Dagegen

sind unsere Versuchungen eher klein und gering einzuschätzen – so sehr sie uns oft auch plagen mögen.

Trotzdem wird seit einiger Zeit auch in evangelischer Frömmigkeit gesehen, dass im Verzicht auch der Gewinn anderer Erfahrungen liegen kann. Viele begehen diese Wochen nicht nur als Passionszeit. Als Gedenken des Leidens und Sterbens Jesu uns zu gut. Sie verzichten auch selbst auf Diverses, um sich auf Wesentliches zu konzentrieren. Manche als Einstieg, um auf Dinge zu verzichten, die ihnen nicht mehr guttun – ob Schokolade oder Alkohol. Irgendwann werden auch gute Dinge schlecht, wenn sie nicht mehr in Maßen, sondern in Massen genossen werden. Fasten, Verzicht hilft, Bindungen aufzubrechen, die sich verselbständigt haben. Ein freiwilliger Verzicht kann große Kraft entwickeln. In unserem Text sehen wir vielleicht bei Jesus mehr das Defizit und die Schwäche von Hunger und Durst. Aber im Fasten als geistlicher Disziplin entsteht auch Zeit für Gebet, Raum für Gottes Eingreifen, Platz für den Nächsten. Das alles wusste Jesus. Er wusste auch von dem viel größeren Verzicht, der ihm bevorstand: Das eigene Leben loszulassen. Allein darauf vertrauen, dass Gott, der Vater, es schon richten wird. Hört sich für uns, auf Autonomie getrimmte Menschen der Neuzeit, nicht gerade chic an. An anderer Stelle der Schrift lesen wir, dass Jesus die Herrlichkeit beim Vater losgelassen hat, um ganz als Mensch unter uns zu leben. Diesen Verzicht feiern wir Weihnachten als rauschendes Fest. Dass wir manchmal selbst auf etwas mehr Bequemlichkeit und Wohlstand verzichten könnten, sehen wir eher selten. Die Passionszeit lädt uns dazu ein, darüber nachzudenken. In erster Linie natürlich dankbar zu sein, dass Jesus für uns gelitten hat. Aber in zweiter Linie auch zu fragen: Was heißt das für mich? Und – stellt dann Satan auch meine Gottes-Kindschaft in Frage?

Es gibt Länder auf der Erde, da fliegen Kinder von der Schule, verlieren Studenten ihren Studienplatz, Arbeiter ihren Job - weil sie sich zu Jesus bekennen. Manche verlieren Freunde, werden von der Familie enterbt, verstoßen. Manche sogar geschlagen, gefoltert, inhaftiert und

getötet. Ja, soviel bedeutet ihnen das Leben mit Jesus, dass sie bereit sind, all das andere zu lassen – um Jesu willen. Ist so ein Verzicht für uns überhaupt vorstellbar? Versteht mich nicht falsch. Es geht mir nicht darum, dass wir jetzt dasselbe leisten sollen wie Jesus. Nicht umsonst lautet der Wochenspruch: **Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.**" - **WIR werden immer wieder versagen. Nicht zuletzt deswegen feiern wir heute Abendmahl und legen vorher all unser Versagen Gott vor die Füße. Aber wir haben auch**

3. Verantwortung

Es geht nämlich nicht ums Verzichten an sich. Es geht auch nicht darum, sich aus lauter Angst vor Versuchung im stillen Kämmerlein einzuschließen. Gott hat uns Menschen einen Kopf gegeben. Nicht nur um dort Haare, Hut oder Kappe zu deponieren. Er will, dass wir unseren Verstand nutzen – zumal es oft bei Versuchungen Extremen zu wehren gilt:

- a) Auf der einen Seite ist einer Frömmigkeit zu wehren, die in einen falschen Fundamentalismus oder gar Fanatismus gerät und vor lauter Richtigkeit kein Erbarmen mehr kennt.
- b) Auf der anderen Seite ist einer Frömmigkeit zu wehren, die so sehr ins Weltliche eintaucht, dass kein Unterschied mehr besteht zwischen einem Kind Gottes und dem Gottlosen. Im Römischen Reich machte es damals einen Unterschied, dass Christen liebevoll miteinander umgingen. Das zog an. Auch an ethischen Standards waren sie erkennbar in einer Zeit voll Unzucht und Dekadenz. Natürlich gab es auch damals Nichtchristen, die treu und zuverlässig waren. Aber letztlich schlossen die sich dann Christen an, weil sie sich dort eher verstanden fühlten. Aber - was ist heute für einen Nichtchristen an Christen anziehend?

Ein paar Skizzen meinerseits dazu:

Zu erkennen, dass Gesundheit und Wohlstand eine Art von Gott ist zu segnen, nicht die einzige.

Und schon gar nicht als Verdienst oder gar als sei Gott dazu verpflichtet. Schon Hiob wurde gerade

dort vom Satan versucht. Seine Haltung: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen – es sei gelobt der Name Gottes!“ – war Zeugnis für viele. Sogar die Ehefrau musste feststellen: diese geistliche Reife fehlte ihr.

In Versuchung steckt das Wort Suche - und Sucht. Dahinter stehen angetriggerte Sehnsüchte. Das macht sie so schwer durchschaubar. Wir haben die Verantwortung zu überlegen, wo ein gesunder Verzicht dran ist – nicht, weil man muss, sondern weil man kann.

Mir sagt mancher Süchtige, er könne jederzeit auf das verzichten, was ich als Suchtmittel an ihm bzw. ihr sehe. Auch wenn diese Person dann sagt: Hat jetzt aber keine Lust darauf... Wie ehrlich solche Aussagen sind, mag jeder für sich entscheiden. Aber da ganze Familien unter Co-Abhängigkeiten leiden, ist das Maß an Verantwortung hoch, die wir für die Unsern haben.

Ich komme zum Schluss meiner Ausführungen über Versuchung, Verzicht und Verantwortung. Können sechs Wochen Passions- und Fastenzeit Dir helfen, für Dich selbst wieder neu eine gesunde, gute Aufmerksamkeit, Achtsamkeit zu entwickeln? Hilft Dir Dein Bibelwissen, um wie Jesus dem Bösen zu widerstehen?

Ich erbitte es von Gott für uns alle. Amen.

- *Unterschiede zwischen Rede und Manuskript sind möglich* -